

PJ-Evaluation

St. Katharinen-Hospital (Frechen) - Innere Medizin - Herbst 2018 - Frühjahr 2019

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: St. Katharinen-Hospital (Frechen)

Zeitraum: Herbst 2018 - Frühjahr 2019

Abteilung: Innere Medizin

N= 16

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

	Stimmt		Stimmt nicht		
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆ □			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆ □			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.	◆	□			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆ □			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆ □		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆ □			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				◆ □	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		◆ □			
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆	□			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆	□			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆	□			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:	◆	□			

Klinik: St. Katharinen-Hospital (Frechen)

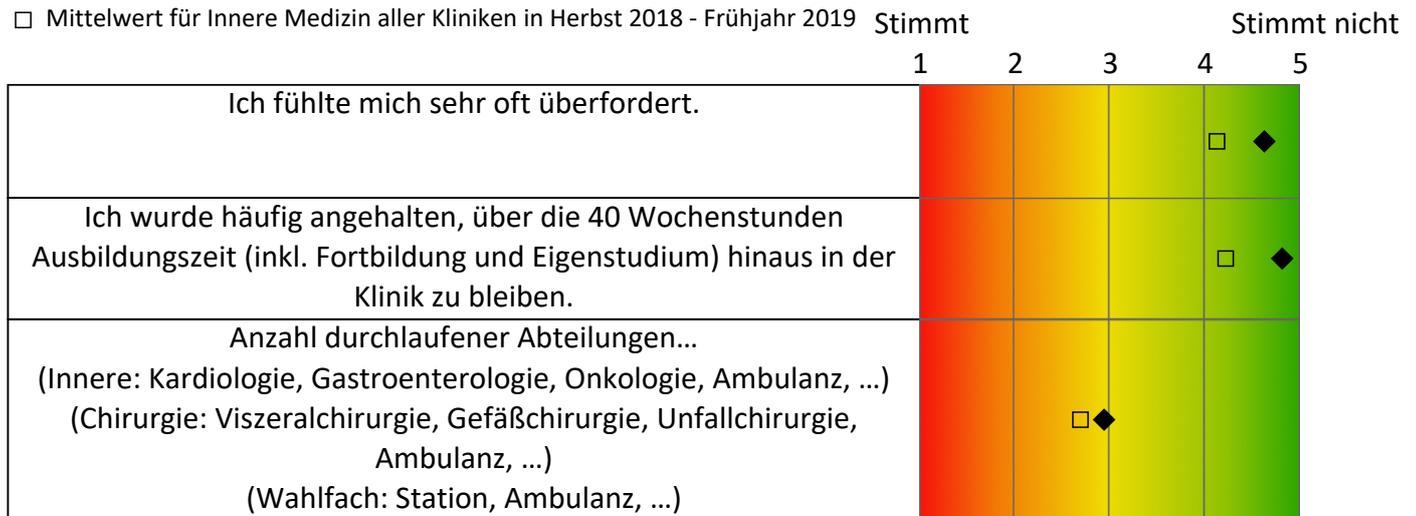
Zeitraum: Herbst 2018 - Frühjahr 2019

Abteilung: Innere Medizin

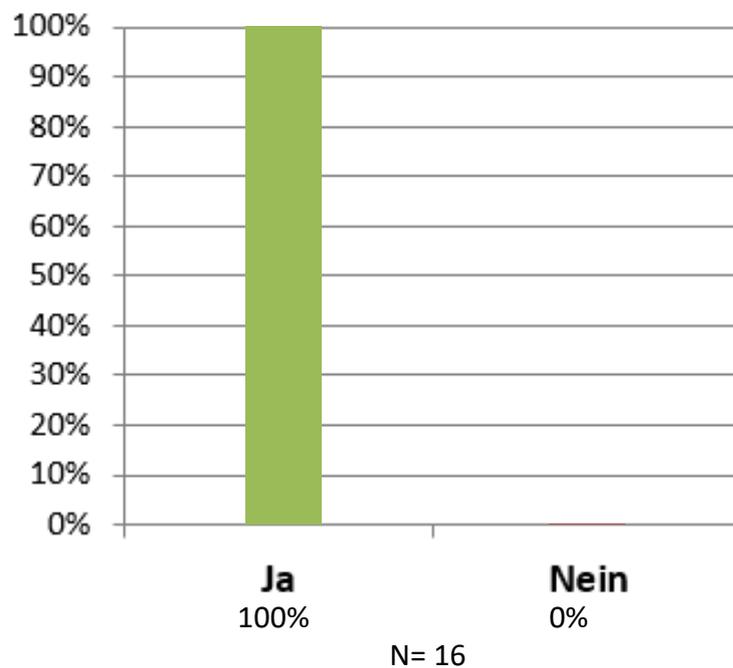
N= 16

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2018 - Frühjahr 2019

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2018 - Frühjahr 2019



Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja				
Student 2	Ja	In in allen Bereichen, die ich kennengelernt habe, ein sehr angenehmes Klima herrschte und man keine Scheu haben brauchte, Fragen zu stellen.	<ul style="list-style-type: none"> - Es war immer Zeit, um an den Visiten teilnehmen zu können und meistens war man mit dem Blutabnehmen nicht allein, sondern wurde von den Assistenzärzten unterstützt. - Meine Rotation in der Kardiologie, das ich als sehr spannendes Fach kennenlernen durfte und sich Zeit für Teaching genommen wurde. 	<ul style="list-style-type: none"> - Organisation in der Notaufnahme, da oft die Zeit fehlte, voruntersuchte Patienten gut nachzubesprechen, da nur ein Arzt für die Ambulanz eingeteilt ist und es somit oft ehr hektisch wurde. - Organisation des PJ-Unterrichtes, da dieser das ein oder andere mal ausfiel und man immer nachfragen musste wo und durch wen dieser stattfindet, was teils etwas umständlich und zeitraubend war. 	<ul style="list-style-type: none"> - Spind und zentrale Umkleide für PJ-Studenten, da man sich immer irgendwo auf Station umziehen und die Sachen lassen musste - Verbesserung des PJ-Unterrichtes mit strukturiertem "Vorlesungs-/Themenplan" und fixem Treffpunkt, z.B. Konferenzraum
Student 3	Ja				
Student 4	Ja	man in diesem Haus nicht als billige Arbeitskraft ausgenutzt wird, sondern sehr schnell Teil des Teams ist, in dem sich die Ärzte sehr viel Zeit nehmen für die PJler. Man hat jederzeit einen Ansprechpartner und hat nie das Gefühl überfordert zu sein. Ich kann dieses Haus wirklich nur empfehlen, wenn man eigenständiges Arbeiten mit der Sicherheit, dass jemand nochmal drüberschaut, bevorzugt.	Dass man jederzeit Wünsche angeben konnte, die dann auch berücksichtigt wurden. Zum Beispiel die Versorgung und Betreuung eigener Patientenzimmer mit Vorstellung in der Visite. Wollte man zwischendurch mehr in der Funktion tätig sein, war das auch nie ein Problem, auch wenn die Station dann PJler-los war.	Da fällt mir tatsächlich nichts ein.	
Student 5	Ja	Weil die Assistenzärzte und die meisten Oberärzte sehr, sehr nett sind. Die allgemeine Stimmung im	- Die Ärzte lassen einen nachmittags gehen, sobald nichts mehr zu tun ist und bieten es oft genug von sich aus	Die PJ-Fortbildung von Prof. N.N. ist immer ausgefallen. Im allgemeinen hätten die Fortbildungen besser	Bessere Vorbereitung oder klare Themen der internen PJ-Fortbildungen.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Team ist sehr gut. Die Arbeitsbedingungen für Ärzte sind gut und somit auch für die PJler. Die Ärzte nehmen wahr, wer gut arbeitet, sich Mühe gibt und etwas lernen will und geben entsprechend viel zurück. Man kann eigene Patienten betreuen. Wer mag kann Spät-, Nacht- oder Wochenenddienste mitmachen, ist aber definitiv kein Muss. Wie immer hängt es von einem selbst ab, aber man hier viel sehen und ein super Tertial mit netten Menschen verbringen!

an.
- Die gute Stimmung unter den Assistenzärzten und auch PJlern.
- Schulungen des Ambulanzleiters Debus und des Intensivleiters Dr. Goia.
- Studientage oder Urlaub zu nehmen klappt völlig problemlos.
- V.a. in der Ambulanz lernt man sehr viel.
- Man hat ein eigenen PC-Zugang und konnte immer selbst auf die PCs zugreifen.

vorbereitet sein können.

Student 6

Ja

Kollegialer Umgang und humane Arbeitsbedingungen, jeder wird entsprechend den eigenen Interessen schwerpunktmäßig gefördert. Wer sich für Innere Medizin interessiert, kann hier wirklich etwas lernen.

Gastroenterologie. Diese Abteilung ist am breitesten allgemein internistisch aufgestellt und hat die motiviertesten Mitarbeiter wenn es um Lehre für PJler geht. Die Fortbildungen fanden regelmäßig statt und waren hilfreich.

In der Kardiologie gab es keine Möglichkeit, Patienten wirklich selbst zu betreuen.

Student 7

Ja

Student 8

Ja

Student 9

Ja

freundliche, kollegiale Atmosphäre
Gute Fortbildung, gute Arbeitszeiten

Student 10

Ja

guter allgemeiner Überblick über die Innere Medizin
alles kann, nichts muss

sehr nettes Team
Betreuung eigener Patienten
möglich

es gab manchmal auf Station nicht so viel zu tun ab dem Vormittag, Wechsel in die NA war dann aber

PJ-Fortbildung besser organisieren

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

sehr nettes Team, in welches man gut integriert wird

ggf. nicht so gut geeignet, wenn man sich z.B. für ein bestimmtes Teilgebiet der Inneren wie Kardio interessiert und es gerne machen möchte, dort bietet mit Sicherheit die Uni bessere Möglichkeiten für "Spezialisten"

Mir hat besonders gut gefallen:

keine Arbeit am Wochenende, Teilnahme an Diensten wenn man möchte

je nach Abteilung Hilfe bei den Blutabnahmen
flexible Regelungen möglich wenn man mal einen Termin hat
unkomplizierte Bürokratie (Arbeitskleidung jederzeit in der Wäsche verfügbar, Liste beim Mittagessen zum Abhaken)
Mittagessen wird gestellt
Studientag (sammeln auch möglich)

Mir hat nicht so gut gefallen:

jederzeit möglich!

PJ-Fortbildung ist v.a. in der Gastro regelmäßig ausgefallen

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 11

Ja

die Stimmung in Frechen super nett und entspannt ist, fast alle Ärzte (vor allem auf Assistenten- oft auch auf Oberarztebene) einem das Gefühl geben, zum Team zu gehören; man viele Freiheiten bekommt; die Rotationen gut geregelt, aber auch individuell anpassbar sind; kostenloses Essen; gestellte Kleidung; keine obligatorischen Wochenenddienste; Teilnahme an der Röntgenbesprechung zumindest von der geriatrischen Abteilung ausdrücklich erwünscht; die Möglichkeit mit dem Notarzt mitzufahren.

dass sich immer bemüht wurde, dass man als Teil des Teams Aufgaben übernimmt. Auf Station war es vorgesehen, dass man sein eigenes Zimmer betreut. In der ZNA kann man quasi selbstständig alle Patienten durchuntersuchen und den Ärzten mit Behandlungsvorschlag vorstellen. Auf Station wurden die Blutabnahmen (zumindest da wo ich war) auch oft von allen Ärzten mitgemacht, sodass alle schneller fertig waren und um Hilfe fragen sowieso kein Problem war. Sehr gutes Kantinenessen, das auch immer von einer großen Gruppe Internisten mit Ober- und Assistenzärzten gemeinsam zu sich

es war eigentlich alles cool, vielleicht noch ein bisschen mehr gezieltes Teaching, aber im Prinzip konnte man sich immer das anschauen und machen, worauf man Lust hatte.

Mir gefällt das sehr gut, wie es ist.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 12	Ja	Sowohl die Assistenz- als auch die Oberärzte alle sehr nett und hilfsbereit waren. Man hat viel gelernt ohne mit Arbeit oder Blutabnahmen überflutet zu werden. Auch der Chefarzt ist sehr bemüht und die Sekretärinnen sehr hilfsbereit. Gut organisiert!	Arbeitsklima, Arbeitszeiten genommen wird.		Häufiger mit in die Radiologiebesprechung (morgens) mitnehmen.
Student 13	Ja	Das Team war super nett. Man hat sich sehr wohl fühlen können. Generell konnte man jederzeit das machen worauf man Lust hatte. Man war nicht gezwungen viel Stationsarbeit zu machen, sondern konnte jeder Zeit in die verschiedenen Funktionsbereiche gehen. Dort durfte man immer gerne zuschauen und im Sono auch viel selbst untersuchen. Dienste kann man freiwillig mitmachen. Das kann ich jedem auch nur empfehlen. Man hat viel gelernt und zum Ausgleich einen Tag frei bekommen.	In der Ambulanz konnte man eigenständig arbeiten. Im Anschluss hatte man immer die Möglichkeit mit einem Arzt über den Patienten und das weitere Vorgehen zu sprechen. Morgens wurde man nicht allein zum Blut abnehmen geschickt, sondern man hat gemeinsam mit dem Stationsarzt die Blutabnahmen gemacht. Man wird hier also nicht nur für die ewigen Blutabnahmen ausgenutzt!	Für den ersten Tag hätte ich mir eine bessere Einführung gewünscht. Von der Sekretärin wurde mir nur meine Einteilung für die kommenden 4 Monate überreicht und ab dann musste ich mich erstmal selbst darum kümmern, dass ich Kleidung bekommen und meine Station finde.	
Student 14	Ja	die Ärztinnen und Ärzte sehr nett waren und wirklich darum bemüht waren, das PJ lehrreich zu gestalten. Man konnte viel eigenständig machen und es wurde gerne einem	die gut organisierte Rotation: ca. alle vier Wochen wurde gewechselt; die Zeit in der ZNA, weil man dort viele Krankheitsbilder in recht kurzer Zeit sah und man viel selbst machen	In der Gastroenterologie waren alle PCs oft besetzt.	/

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 15	Ja	etwas erklärt. An den Visiten konnte ich immer teilnehmen. das Krankenhaus sich Mühe gegeben hat, die PJler nicht zu überfordern, ihnen aber mit Supervision eine gewisse Eigenverantwortlichkeit näher zu bringen. Auch die Chance im Rettungswagen mitzufahren finde ich sehr gut, da man dort wirklich sehr viel lernt!	konnte, wobei man natürlich nie vollkommen allein gelassen wurde. Dass wir die Möglichkeit bekamen im NEF mitzufahren.	Dass wir in der Inneren Medizin wenig Einblicke in die funktionelle Diagnostik bekommen haben und es von ärztlicher Seite wenig Interesse gab uns in diese einzuführen.	Die Studenten mehr in die funktionelle Diagnostik mitnehmen und heranzuführen!
Student 16	Ja	PRO: Ich kann dieses Tertial weiterempfehlen, da man die Möglichkeit hat, viele Stationen zu durchlaufen, selbst Einfluss auf die Rotationen zu nehmen, einen ganzen Monat in der Ambulanz zu verbringen, nach Wunsch Notarzt zu fahren und vor allem weil 95% aller Ärzte und Pfleger sehr nett und zuvorkommend sind. KONTRA: Ich kann dieses Tertial nicht empfehlen, da man auch viel herumsitzt, und dennoch viel Einsatz und Nachdruck an den Tag legen muss, für die Teilnahme an Visiten, die Betreuung eigener Patienten und die Zeit für Funktionsuntersuchungen. Die Organisation fand ich, wenn auch von Station zu Station unterschiedlich, insgesamt recht schlecht.	Insgesamt überwiegen jedoch für mich persönlich immer die gute Stimmung und die wohlwollende Behandlung der PJler. Wenn auch nicht immer die Zeit dafür da ist so ist doch prinzipiell immer die Bereitschaft da, etwas zu erklären und einem beizubringen. Wenn man mal früher gehen muss oder wirklich krank ist, so wird einem dies zugestanden ohne einen Ausgleich mit Fehltagen zu verlangen.	Man muss enorme Anstrengung für alles aufwenden, was man über einen normalen Alltag hinaus lernen möchte - Notarzt fahren, Intensivstation, Visiten, eigenen Patienten, Funktionsuntersuchungen - all dies ist prinzipiell möglich aber in der Umsetzung fühlt man sich oft wie der letzte nörgelnde Depp, obwohl man am Ende dann oft Zeit absitzt. Eine Bessere Struktur und mehr Beachtung von Seiten der Oberärzte wäre hier sehr sinnvoll.	Kardiologie: Seminare stattfinden lassen, Visiten für PJler ermöglichen (Blutentnahme davor oder danach), Intensivmedizinische Rotation anbieten. Gastrologie: Funktionsuntersuchungen ermöglichen.